

Liebe Gemeindeglieder, diesen Sonntag feiern wir wie gewohnt um 10.00 Uhr den Gottesdienst vor der Schule, dieses Mal mit Bläsern des Posaunenchores Untermünkheim. Ich wünsche Ihnen allen ein gutes, gesegnetes Wochenende – Pfarrer Stefan Engelhart

Mutig durchs Leben – Corona und die Weisheit der Psalmen

So heißt das Thema unseres heutigen Gottesdienstes. Beginnen wir als erstes mit den **Psalmen**. Die meisten Menschen denken dabei wahrscheinlich vor allem an einen Psalm, den Psalm 23: „*Der Herr ist mein Hirte.*“ Das ist nur einer von 150 Psalmen, aber schon an ihm können wir viel über die Psalmen lernen:

1. Die Psalmen sind **Gebete**, oft wird am Anfang auch noch eine Melodie genannt, es sind also Gebete, die man gesungen hat. Man könnte auch sagen: Gebetslieder.
2. Aber die Psalmen sind noch mehr. Die Psalmen **lehren uns auch etwas**. Es sind auch **Lehrgedichte**. Zum Beispiel lehrt uns Psalm 23 etwas über Gott: Dass wir Gott nicht egal sind, er sorgt wie ein guter Hirte. Und der Psalm lehrt uns etwas über uns: Dass es gut ist, in Gottes Nähe zu sein: „*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*“
3. Nun denken viele: „Das ist doch zu einfach“, aber der Psalm sagt: „**Das Leben ist nicht immer einfach**“. Denn mitten im Psalm lesen es: „*Und ob ich schon wandere im finsternen Tal*“: Das gibt es im Leben also auch, dass es schlecht läuft, dunkel ist, dass die Angst nach mir greift. Wörtlich übersetzt heißt das sogar: „*Schlucht der Todesschatten*“.
4. „*Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich!*“ **Der Psalm zeigt uns also auch, wie wir uns im finsternen Tal verhalten können**, und wie wir wieder herauskommen.

Der Psalm 23 (und viele andere Psalmen auch) sind so **Ratgeber für gute und für schwierige Tage**. Und das nennt man in der Bibel **Weisheit**. Weise ist, wer in den guten und in den schwierigen Tagen des Lebens zurechtkommt. Ich will in den guten Tagen nicht hochmütig und arrogant werden und in den schlechten Tagen nicht verzweifeln.

Und da helfen uns die Psalmen. Sie werden ja seit 2.800 Jahren in etwa so gebetet, wie wir das heute tun. Damals hat König Salomon den Tempel in Jerusalem gebaut, und nicht alle, aber viele der Psalmen gab es schon damals. Seitdem haben etwa 100 Generationen gelebt und die Psalmen gebetet – und sind dabei immer wieder ermutigt, getröstet und gestärkt worden.

Ich möchte mit einer Sache beginnen, die die Weisheit der Psalmen ausmacht – und die heißt: „Verschweige nicht, was dich bewegt“! Verschweige nicht deine Dankbarkeit und Freude, sie wird größer, wenn du Gott dankst für das Gute im Leben. Das ist eine gute Übung am Abend: „*Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*“ (Psalm 103, 2).

Aber verschweige auch die dunklen Gefühle nicht. Das, was dich bewegt, an Trauer, an Neid, an Wut, an Hass – oder an Angst. Fast die Hälfte der Psalmen sind Klagepsalmen. Ein bekanntes Beispiel ist **Psalm 22**, der Psalm, den Jesus am Kreuz gebetet hat in der größten Not:

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. 3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. 4 Ja, ich weiß: Du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. 5 Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. 6 Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden. 7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. 8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf ...

Darf ich so mit Gott reden? Ja, ich darf das. Sogar Jesus hat so gebetet. Ganz logisch ist das nicht: „Mein Gott“ – und dann: „Wo bist du denn?“ Aber wir müssen nicht logisch und nicht theologisch korrekt mit Gott reden. Wir dürfen ihm unsere Angst an den Kopf werfen, unsere Enttäuschung, unsere Zweifel. Er hält das aus.

Manche sagen mir: Ich kann eigentlich mit niemand wirklich offen reden – bei meinen Kollegen, meinen Freunden, meiner Familie. Wenn's mir schlecht geht, dann sage ich lieber nichts, dann behalte ich das für mich. Die Bibel sieht das anders: Ich soll natürlich nicht jedem alles erzählen, aber es ist gut, vor ein oder zwei vertrauten Menschen ehrlich zu sein – und vor Gott – und vor mir selbst! Wir werden gleich sehen, dass das in den Psalmen eine große Rolle spielt. Zum Beispiel in **Psalm 42**:

2 Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. 3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich (wieder) Gottes Angesicht schaue? 4 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

5 Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: Wie ich hinzog ... zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.

6 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

Ein Mensch: Betrübt, enttäuscht, in Trauer; er ist wohl krank, auf jeden Fall verzweifelt. Aber er bleibt nicht stumm, sondern spricht – mit seiner Seele. Also erst einmal noch gar nicht mit Gott, sondern mit sich selbst. Das Wort „**Seele**“ kommt oft in den Psalmen vor, so oft wie sonst nirgends in der Bibel. Was ist die Seele? Sie ist kein Organ irgendwo im Gehirn, nein, **die Seele ist der Mensch im Gespräch mit sich selbst!**

*Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Da fragt einer sich selbst: „Was ist denn los mit mir, warum bin ich so unruhig, so traurig, so aggressiv?“ Man muss nicht an Gott glauben, um zu wissen, dass wir ein „Innenleben“, eine Seele haben. Man muss nur ein bisschen auf sich selbst hören. Dann merken wir, dass wir Geschöpfe sind, die eine Sehnsucht haben nach *Sinn im Leben*, nach *Freude*, nach *Freundschaft* und *Vertrauen*. Niemand kann auf Dauer ohne Sinn, ohne Freude, ohne Freundschaft und Vertrauen leben. Und wenn wir es doch tun, dann schreit unsere Seele um Hilfe: *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?**

Und nun zeigen uns die Psalmen, dass unsere Seele mit ihrer Sehnsucht nach Sinn und Hoffnung nicht alleine ist, dass sie nicht ins Leere greift. Die Bibel zeigt uns, dass da einer ist, der den Schrei unserer Seele hört und antwortet – besser, als wir Menschen es je könnten.

Psalm 3: *2 Ach, Herr, wie sind meiner Feinde so viele und erheben sich so viele wider mich! 3 Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. 4 Aber du, Herr, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor. 5 Ich rufe mit meiner Stimme zum Herrn, so erhört er mich von seinem heiligen Berge. 6 Ich liege und schlafe und erwache; denn der Herr hält mich.*

Ich liege und schlafe und erwache – mit ganz einfachen Worten wird hier ein Mensch beschrieben, der trotz aller Probleme wieder innere Stärke und Frieden gefunden hat – und zwar deshalb, weil seine Seele Gott gefunden hat: *Der Herr hält mich.*

Sorglos, frei, wie ein Fisch im Wasser: Der Mensch redet nun nicht mehr nur mit sich selbst, sondern hat seine Seele für Gott geöffnet, die Liebe Gottes ist ins „Innenleben“ eingezogen.

Und das „Außenleben bekommt neue Kraft, neuen Mut. Ein gutes Beispiel ist **Psalm 27**: *Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? ... 4 Eines bitte ich vom Herrn darum, das hätte ich gerne: Dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten. 5 Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. ... 8 Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, **Herr**, dein Antlitz. ... 10 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.*

Psalm 27 spricht vom Herzen, nicht von der Seele, aber er meint dasselbe: Dass unser Inneres im Kontakt mit Gott neue Kraft findet, auch mit schwierigen Situationen fertig zu werden. Zum Beispiel, wenn *Vater und Mutter mich verlassen* – sei es, dass ich als junger Mensch merke: Ich muss jetzt auf eigenen Füßen stehen; oder dass das Leben meiner Eltern tatsächlich zu Ende geht, dass nun diese wichtigen Ansprechpartner fehlen – und da hält die Seele Gott sein Versprechen vor: „*Ihr sollt mein Antlitz suchen*“ – und darum komme ich jetzt zu Dir, meine Seele findet Heimat bei Dir, Gott! Und mein Mut wächst wieder: Nicht, weil ich so groß bin, sondern weil ich in Gottes Hand geborgen bin.

Corona und die Weisheit der Psalmen: Wir merken in dieser Zeit – in der es bei manchen etwas ruhiger ist als sonst, und die auf jeden Fall die Fragen nach dem *Sinn* im Leben, nach *Freude*, nach *Freundschaft* und *Vertrauen* stärker werden lässt, wie wichtig unser Innenleben, unsere Seele ist. Nicht nur unser Körper braucht Nahrung und Pflege, sondern auch unsere Seele.

Inneren Frieden finden wir nur, wenn wir mit unserer Seele im Gespräch sind, wenn sie nicht stumm sein muss. Wer keinen Zugang zu seiner Seele findet, der schlägt irgendwann um sich, macht Krawall (wie jetzt in Stuttgart) – oder wird ganz sprachlos und depressiv (wie so viele, die leider kaum wahrgenommen werden).

Die Verheißung der Psalmen ist: Du kannst Gott einladen in das Gespräch Deiner Seele, es muss kein Selbstgespräch bleiben. Es kann sich öffnen zum Himmel hin, zur Weite Gottes, zu IHM, der wie ein guter Hirte für uns da ist. Und bald wirst Du merken: „*Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft*“ (Psalm 138, 3) – Amen.